

Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Sonntäg des Jahrs, und Heilige Fasten-Zeit eigetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1734

I. Predig. Jnhalt. Schuel der Zeit/ oder Ermahnung des Heyls wie das neue Jahr wohl anzuwenden. In illo tempore. Evangel. Jn der Zeit.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78076](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-78076)



Am

Sonntag vor drey Königen.

Erste Predig.

Schul der Zeit / oder Ermahnungen des Heils, wie das Neue Jahr wohl anzuwenden.

In illo tempore. Evangel.

In der Zeit.

92 **S**ie befinden uns alle widerumb / durch sonderbare Gnad des Allerhöchsten/ im Anfang eines Neuen
Jahrs. Sage durch sonderbare Gnad / dann wie vil/ die uns nicht unbekant / hat G D T / ein
HEIL des Lebens und des Tods / im jüngst-verwichenen Jahr von diser Welt abgefördert / und mithin ihrer Lebens-
Jahren ein End gemacht / da er uns in-
dessen ganz gnädig verleyhet / ein Neues anzufangen. Zu bedauren aber ist/ daß wir/ undancbare Menschen/ so groſſe Gnad also wenig erkennen/ noch we-
niger der Gebühr nach vergelten. Man betrachte die Welt / was kostbarers aus allen Kostbarkeiten/ als die Zeit? mit welcher alles / was kostbar ist / muß erworben werden. Wer aber erkennet diese Kostbarkeit? wer hältet sie in ge-
bührenden Werth? Nihil pretiosius tempore. Klaget recht Bernardus Serm. ad Scholast. & heu nihil eo vilius inventur. Transeunt dies salutis, & nemo recogitat. Nemo sibi perire diem & nunquam redditurum causatur, nichts ist kostbarers als die Zeit/ und nichts wird

mehr verachtet / die Tag des Heils geh-
en vorbei/ und niemand gedenkt das-
ran/ niemand beklagt/ daß ihm ein Tag zu grund gehe/ der in Ewigkeit nicht widerumb zurück kommt. Ja wie Se-
neca der weise Römer Epist. 118. hinzu-
setzt: Re omnium pretiosissima ludic-
tur, mit der aller kostbaristen Sach wird das Gespött getrieben/ indem fast niemand ist / der nicht klage über den Abgang der Zeit/ niemand aber auch/ der nicht suche die Zeit zu vertreiben/ zu verzehren/ und durch zu bringen. Aus welchen dann erfolget/ daß der meiste Theil deren Menschen ehe sterbe/ als er recht zu leben anfangt: just wie jene un-
glückselige todte Misgeburten/ welche / wie der gedultige Prophet Job 10. v. 19. redet: Fuisse, quasi non essem, de utero translatus ad tumultum, in die Welt kom-
men/ gleich wären niemahls in der Welt gewesen / und aus Mutter Leib zum Grab getragen werden. Eben also vil aus jenen / mit welchen wir umbgehen/ die sich für hoch-verständige Leuth hal-
ten / und von uns gehalten werden/ geh-
hen aus der Welt/ gleich wären nie-
mahls in der Welt gewesen/ dann sie

R. P. Kellerhaus, S. J., Tom. II.

H

nichſ

nicht wissen / oder wenigst nicht bedencken / warumb sie in die Welt gekommen / und in der Welt gelebt haben.

93 Welches zu verhüten seye mir erlaubt heut alle bey einem grossen hochberühmten Lehrer in die Schul zu führen / damit wir erlehren das bereit angefangene Neue Jahr wohl anzuwenden. Wer aber ist diser grosse Lehrer ? vielleicht einer aus vier Griechischen / oder Lateinischen Kirchen-Lehrern / welchen allen das Löb gegeben wird : O Doctor optime, Ecclesia sanctæ lumen. O du bester Lehrer / ein Liecht der heiligen Kirch ? Nein / der Lehrer / von welchem ich rede / ist vil älter / als alle Lateinische / und Griechische Kirchen-Väter / doch seynd alle bey ihm in die Schul ganz gen. Vielleicht dann Paulus der Welt-Apostel / von welchem die allgemeine Kirch : Egregie Doctor Paule, mores instrue, du vortrefflicher Lehrer Paule, richte ein die Sitten ? widerumb nein : auch Paulus ist der Lehrer nicht / welcher uns anheunt unterweisen soll / dann diser Lehrer mehr als 4000. Jahr vor Paulo gewesen ist. Vielleicht dann endlich der H. Geist / von welchem Christus bey Joannes am 14. v. 26. Ille vos docebit omnia , er wird euch alles lehren ? Aber nein : heutiger Lehrer ist kein Gott / weder der H. Geist / dem in allen gebühret der Vorzug. Er ist auch kein Mensch / ob schon älter als alle Menschen / noch weniger auch ein Engel. Mit wenigen / diser Lehrer ist kein anderer / als die Zeit / und zwar ein grosser Lehrer / dann die Zeit uns alles entdeckt / alles offenbahret / und ganz klar vor Augen legt. Zu diesem grossen Lehrer dann will ich heut alle in die Schul führen / und soll die heutige Predig seyn eine Schul der Zeit / in welcher wir von der Zeit lehren wollen / wie das bevorstehende neue Jahr wohl anzuwenden / nemlich zu unserem ewigen Heyl. Und das ist / was uns eigentlich lehret die Zeit / man betrachte so wohl die vergangene / als die gegenwärtige / und noch künftige : dann die vergangene gibt zu erkennen : unser ewiges Heyl seye allein das wichtigste Geschäft diser Welt / die gegenwärtige /

es seye das nothwendigste / die künftige es seye das beschwärlichste. Folgbar seye zu diesem End allein das bevorstehende Neue Jahr anzuwenden / das erweise ich.

So lehret dann erstlich die vergangene Zeit / als ein grosser Lehrer / unser ewiges Heyl seye das wichtigste Geschäft diser Welt. Dann von andern längst vergangenen Lebens-Jahren nichts zu melden / führe man zu Gemüth allein das jüngst verflossene / wo ist es ? wir haben alle in diesem Jahr erlebt zwölff Monathen / in zwölff Monathen zwey und füffzig Wochen / in zwey und füffzig Wochen drey hundert fünf und sechzig Tage / in drey hundert fünf und sechzig Tagen acht tausend sebenhundert und sechzig Stunden / in acht tausend sebenhundert und sechzig Stunden wie vil Minuten und Augenblick ? wo seynd aber alle diese Monathen ? wo die Wochen ? wo die Tage ? wo die Stunden ? muss bekennen / sie seynd vorbey / kein Minut / noch Augenblick ist mehr übrig. Wo jene Freuden / die wir in diesem Jahr genossen ? jene annehmliche Gesellschaften / denen wir beygewohnet ? jene herrliche Mahlzeiten / die wir angestellet ? jene lustige Schau-Spihl / bey welchen wir uns eingefunden ? sie seynd vorbey. Wo der Pracht / den wir geführet / der Aufzug / mit welchem wir geprangt / die schöne Figur / die wir bald da/bald dort gemacht ? alles ist vorbey. Wo die Aufwartungen / mit welchen man bedient worden ? die Ehren-Namen / mit welchen man genenmet worden ? die Lob-Sprüche / mit welchen man gerühmet worden ? dis äußerliche Gepräng / mit welchem man einem Ali-gott gleich ist angebettet worden ? alles dieses ist vorbey ; und obschon von selben einiger Ruff oder Gedächtnus noch übrig ist / bleibt doch wahr / was Seneca der weise Römer sehr weißlich angemercket : Habet hoc artas , ut primum tollat formam , tum rem , denique famam & nomen. diese Eigenschaft hat die Zeit / dass sie erstlich die Gestalt hinweg nehme / hernach die Sach / endlich den Ruff und den Namen. Man höret auf zugefallen / man höret auf zu erscheinen / man höret

höret auf zu seyn. Man bleibt zwar noch ein Zeitlang bey andern in der Gedächtnis / aber wie? wie ein Dampff der Erd / antwortet Salomon , wie ein Schatten / wie ein Schaum auf dem Wasser / wie ein Schall im Lufft/ bis endlich Schatten/Dampff/Schaum/ Schall / die Gedächtnis selbst zu grund gehet / und sich verliert: bilde man sich ein einen Schlaffenden/ was Lustbarkeiten empfindet diser nicht oft im Traum? vor Freud kan er sich nicht fassen / wird er munter/ ist alles hin / und verschwunden. Auf gleiche Weiß: manicher hat im jüngst verwichenen Jahr genossen die angenembste Lustbarkeiten/ was hat er anero mehr darvon / als wie jener/ der es zugebracht im Creuz und Lenden? alles ist auf gleiche Weiß vorben / und nichts mehr von beyden übrig. Was Unterschid kan man anstellen zwischen jenen Ehren die man in Warheit/ und jenen die man nur in Traum empfangen hat? alle seynd auf gleiche Weiß zu nichts worden / alle auf gleiche Weiß verschwunden. Darumb dann David im 75. Psalm. v. 6. von allen eitlen Liebhaber den diser Welt recht gesungen hat: dormierunt somnum suum, & nihil inveniunt in manibus suis, sie haben ihren Schlaff geschlaffen / und nichts gefunden in ihren Händen. Dormierunt somnum suum , sie haben ihren Schlaff geschlaffen/ das ist/ sie haben in ihren Lebens-Jahren / wie im Traum allerhand Freuden genossen / grosses Geld und Gut zusammen gebracht. Nachdem aber der Schlaff vollendet/ die Jahren verlossen/ dormierunt, & nihil inveniunt in manibus suis, habens nichts gefunden in ihren Händen.

95 Wann disem also? wann alles mit der Zeit vergehet/ und verschwindet / ist dann nicht unser ewiges Heyl/ als welches beständig bleibt/ aus allen allein das wichtigste? muß dann nicht auch zu disem wichtigsten vor andern die Zeit angewendet werden? Filii hominum, rufet David im 4. Psalm v. 3. usquequo gravi corde: ut quid diligis vanitatem, & queritis mendacium? Ihr Menschen-Kinder / wie lang werdet ihr noch eines schwären Herzens seyn? warumb liebet

R. P. Kellerhaus S. J. Tom. II.

ihr die Eitelkeit/ und suchet Eugen? alles was die Welt hat / umb welches wir uns also reissen / also bemühen / also abmatten / ist nichts anders / als ein lautere Lug und Eitelkeit. Eine Lug ist / das diser Welt Güter beständig verbleiben können; eine Lug ist/ das sie uns vergnügen können; eine Lug ist/ das sie wahre Güter seynd/ und mit Recht also können genannt werden. Ut quid diligis vanitatem, & queritis mendacium, warum lieben wir dann die Eitelkeit / und suchen Eugen? der Glaub / die Vernunft/ unsere eigne Augen überweisen uns/ alles/ was die Welt hat/ seye eitel/ unser ewiges Heyl allein wichtig. Die Warheit/ wie Augustinus redet / erschallet uns überall in den Ehren/ doch verachten wir die Warheit/ und suchen die Eitelkeit: wir verachten unser ewiges Heyl / und suchen die zergängliche Welt-Güter? Jam clamat veritas, & adhuc queritur vanitas; seynd die Wort Augustini serm. 72. Ist nach disem zu bewundern / redet ferner diser grosse Kirchen-Lehrer / wann uns GOTT in diser Welt lasset unglückselig seyn/ also hart haltet / und ollerhand Ubel uns zuschicket? ganz nicht/ er ist gerecht / er hat Ursach/ merind flagellatur hic mundus, billich wird also die Welt gestrafset. Wir seynd nemlich jener unmüze Knecht / der seines Herrn Willen weiß/ und nicht erfüllt: wäre diser Will uns unbewußt/ wären wir auch nicht straffmäfig. Wir wissen aber unsere Schuldigkeit/ und erfüllens nicht. Wir wissen/unser Glück seye nicht allhier auf Erden / sondern im Himmel. Wir wissen/unser größtes Glück allein besthe in unserem ewigen Heyl / doch verabsaumen und verachten wir es: verdienen wir dann nicht nach Maß unserer Erkenntnis und Wissenschaft gestrafft zu werden? werden uns diser Welt Güter nicht billich in lautere Ubel verkehret? damit wir lehrenen / kein wahres Gut außer dem ewigen Heyl werde in diser Welt gefunden. So ist es; Quid mirum; seynd widerumb von diser Sach die Wort Augustini: si multum mundus vapulat; servus est sciens voluntatem Domini, & faciens digna plagis. Was Wunder / wann die Welt oft und vil

H 2 ges

gestraffet wird? sie ist ein Knecht / der seines HENN Willen weiß / und die Straff verschuldet. Also nemlich lehret uns die vergangene Zeit mit ihrer zerstörigkeit die Wichtigkeit unsers ewigen Heyls.

96 Nicht weniger aber auch die gegenwärtige als welche uns zu erkennen gibt/ wie nothwendig seye unserem ewigen Heyl vor allen abzuwarten; fragt man wie? ist die Antwort / mit ihrer kürze. Dann was ist eigenthümlich die gegenwärtige Zeit? punctum est, imo puncto minus, sagt recht Seneca: nur ein einziges Püncklein / ja weniger als ein Püncklein / so verschwindet / ehe das man daran gedencket. Wir zehlen zwar in unser Lebens-Zeit oft so und so vil Minuten in einer Stund / so und so vil Stunden in einem Tag / so und so vil Tag in einer Wochen / so und so vil Wochen in einem Monath / so und so vil Monathen in einem Jahr / so und so vil Jahren in unserem Alter / was seynd aber alle jetzt gesagte Wörter? Jahren Monathen / Wochen / Tage / Stunden? Nuda vocabula pura jactantia, antwortet der uralte Tertulianus: blosse Namen der Proglerey und Ruhmsucht; dann wie vil ist jenes / so wir von allen diesen Stunden/ Tagen/ Wochen/ Monathen und Jahren besitzen? blos allein das gegenwärtige: wie vil aber macht aus dieses gegenwärtige? ein einziges Augenblick / ein einziges nunc, welches da man ausspricht / schon verschwunden ist. Es ist nemlich unser Leben ein immerwehrender Renn- Platz der Zeit / auf welchem alle Stunden / alle Tage unaufhörlich fortlauffen / und ein Tag den anderen / ein Stund die andere fort treibet. Hodiernus dies: sagt Augustinus, serm, 39. hesternum exclusit, crastinus ideo nascitur, ut excludat hodiernum, der heutige Tag hat vertrieben den gestrigen / und der morgige wird vertreiben den heutigen / die jetzige Stund hat vertrieben die vorige / und die nachfolgende wird vertreiben die jetzige. Also zwar das kein Tag/ kein Stund / kein Augenblick beständig verbleibe.

97 Was erfolget aber aus diesem: ist

die gegenwärtige Zeit also kürz / ist unser ewiges Heyl ja das nothwendigste Geschäft / zu welchem sie muß angewendet werden. Dahin gehen die Worte Pauli des Welt-Apostels in der ersten zum Corinth, am 7. v. 29. Hoc itaque dico fratres, tempus breve est. So sage ich euch dann liebste Brüder / die Zeit ist kürz. Sie ist kürz / dann sie uns in gewisser Maß gegeben worden / und hat diese Maß ihre Schranken/ die niemand überschreiten kan. Je länger wir leben / je länger wird die Zeit eingeschränket. Sie ware kürz / da wir zu leben angefangen / sie ist anjeho vil kürzer / nach dem wir eine geraume Zeit lang schon gelebt haben / kürzer in diesem Jahr / als im vorigen: kürzer heut/ als gestern; darumb dann qui utuntur hoc mundo, tanquam non utantur schliesset der Apostel v. 31. vertieffe sich niemand in eitlen Welt-Freuden: verabsaume niemand ein so kürze Zeit zu sein nem ewigen Heyl anzuwenden: bedienen sich alle jenes so theuren Schatzes / ehe das er zu grund gehe.

98 Welches noch mehr aus dem erhelet / weil unser ewiges Heyl je länger / je mehr beschwerlich wird / so das dritte Lehr-Stück ist von noch künftiger Zeit / und wer erfahret es nicht? dann erstlich ist die künftige Zeit/die folgende Stund/ der morgige Tag sehr ungewiß; es verlassen sich zwar vil auf solche / ihrer Jugend / ihren Kräfftten / ihrer Gesundheit allzuvil thrauend / allein sie finden sich sehr oft zu ihren ewigen Untergang gewaltig betrogen. Bey Amos dem Propheten verleitet uns Gott zu dessen Erkanntnus/ er fragte den Propheten c. 8. v. 2. quid vides Amos? was sihest du Amos? der Prophet antwortete: uncinum pomorum, einen Apfelf-Hacken / ein Instrument / womit man die Apfelf von dem Baum abnimmt; was will aber solches Gesicht bedeuten? der HERR selbst gibt an erwehnter Stell die Erörterung: venit finis super populum meum Israel, das End des Lebens nahet herzu/ der Tod wird sie hinwegnehmen / wie der Gartner mit dem Hacken die Apfelf von dem Baum herabnimmt; gleichwie nun diser mit seinem Hacken nicht

nicht allzeit jenen Apffel an einem fruchtbaren Baum ergreiffet / welcher ihm der nächste bey der Hand ist / welcher zeitiger zu seyn scheinet / welcher von sich selbsten schon bald abzufallen beginnet / sondern auch zu weilen jenen ergreiffet / der zu höchst an dem Gipfel des Baums steht; also macht es auch der Tod mit uns Menschen / Er nimbt hinweg nicht nur die Alte / so die nächste beym Tod seyn / und sich zum Grab schon allbereit neigen / sondern auch die Junge / starcke / gesunde / die ihnen von Tod nichts traumen lassen / die ihnen noch lange Lebens-Jahr verheissen; er handlet nach seinem Belieben / blind gehet er darein / Junge und Alte / Gesunde und Krancke / Starcke und Entkräfte reisset er hinweg.

Was sollen wir aber für ein Schlüß 99 hieraus machen? einen klugeren warhaftig/ als manche von eitler Hoffnung verblendte Menschen bishero gemacht haben; ist von dem Tod weder der Alte/weder der Junge / weder der Kranke/ noch der Gesunde/ weder der Entkräfte/ noch der Starcke befreyet/wie verlaßt man sich dann auf die ungewisse Zeit / wie verschiebt

man das wichtigste / und nothwendigste Geschäft seiner Seeligkeit auf jenen Tag/ oder Stund / von der man nicht weiß/ ob mans erleben werde ? quid de futuro miser tam temerè disponere præsumis ? redet uns zu Bernardus de modo vivendi ad soores: tanquam Pater tempora , & momenta , in tua , & non magis insua posuerit potestate , wie kanst du armseeliger Mensch / so vermessentlich von dem zukünftigen dir die Rechnung machen / als wann der himmlische Vatter die Zeit / und Augenblick in deiner/ und nicht in seiner Macht gestellt hätte ? anjezo / und in gegenwärtigen Augenblick thue zur Sach / schreitte zur Buß / und würcke dein Seelen-Heyl / dann in der künftigen ungewissen Zeit wirst du vielleicht nicht mehr können / oder wegen geschwächten Kräften / und verwirrten Gemüth beschwärlich können. Dese drey Lehrstück von der Zeit vorgetragen fasse wohl zu Gemüth / nach disen stelle das neu an gehende Jahr an / nach disen sorge für dein Seelen-Heyl / und du wirst ein glückseeliges Jahr haben.

A M E N.

